

4. Vortrag

Wenn ich überhaupt ~~xxxxxxx~~ darangehe, von demjenigen zu sprechen, von dem als zum V. Evangelium gehörig heute gesprochen werden soll, so gibt gewissermassen eine Beruhigung der Schluss des Johannesevangeliums. Da steht, dass in dem Evangelium keineswegs ~~aufgezählt~~ aufgezählt sind alle Ereignisse, die geschehen sind um den Christus Jesus herum, denn, hätte man alles aufzeichnen wollen, so hätte die Welt nicht genügend Bücher gehabt, So ist ~~es~~ wenigstens eins nicht zu bezweifeln, dass ausserdem, was in den Büchern geschrieben ist, es noch mancherlei anderes gibt, und von diesem werden wir zu sprechen haben. Um mich verständlich zu machen - das was ich gerade in diesem Cyklus geben will, möchte ich heute beginnen mit der Erzählung aus dem Leben des Jesus von Nazareth, und zwar von dem Zeitpunkt an, auf den wir ja schon hingewiesen haben bei anderen Anlässen, wo schon kleinere Teile aus dem V. Evangelium mit-geteilt worden sind.

Ungefähr vom 12. Jahre des Jesus von Nazareth an möchte ich heute einiges erzählen. Es war ja dies der Zeitpunkt, wo das Ich des Zarathustra das verkörpert, was in dem einen der zwei Jesusknaben, die in der damaligen Zeit geboren worden sind, übergegangen ist durch einen mystischen Akt in den anderen Jesusknaben, der im Lukasevangelium geschildert worden ist, so dass wir beginnen mit jenem Jahr, wo aufgenommen ~~hat~~ hat dieser Jesusknabe das Ich des Zarathustra.

Wir wissen, dass im Evangelium angedeutet wird dieser Vorgang im Leben des Jesus von Nazareth durch die Erzählung, dass verloren ~~gegangen~~ gegangen wäre bei der Reise zu einem Fest nach Jerusalem der Jesusknabe. Und als er wiedergefunden wurde, da zeigte sich, dass er weilte im Tempel zu Jerusalem unter den Schriftgelehrten und unter diesen grosses ~~Erstaunen~~ Erstaunen hervorrief durch die gewaltigen Antworten, die er gab. Wir wissen ja, woher diese bedeutsamen ~~Antworten~~ Antworten kamen: daher, dass das Ich des Zarathustra wirklich jetzt bei diesem Knaben auftauchte und aus der ~~tiefen~~ tiefen Überfülle der ~~Erinnerung~~ Erinnerung heraus wirkte, sodass dieser Jesusknabe dazumal dies alle überraschenden Antworten geben konnte. Wir wissen auch, dass die beiden Familien durch den Tod des Vaters einerseits und der Mutter andererseits zusammengezogen und fortan eine Familie bildeten, und dass der durch das Zarathustra-Ich befruchtete Jesus in dieser gemeinsamen Familie heranwuchs. Es war nun ein ganz merkwürdiges sonderbares Heranwachsen in den nächsten Jahren. Zunächst hatte die nächste Umgebung des jungen Jesus von Nazareth eine grosse gewaltige Meinung von ihm bekommen, durch jenes Ereignis, wie er unter den Schriftgelehrten sass und jene gewaltigen Antworten gab

Sie sahen den kommenden Schriftgelehrten in ihm, der eine ganz besonders hohe Stufe der Schriftgelehrsamkeit einnehmen sollte. Mit grossen, ungeheuren Hoffnungen trug sich seine Umgebung. Man fing an, jedes Wort von ihm aufzufangen. Dabei wurde er, trotzdem man förmlich danach jagte, jedes Wort aufzufangen, immer schweigsamer und schweigsamer. So schweigsam wurde er, dass seine Schweigsamkeit seiner Umgebung oftmals in höchstem Grade unsympathisch war. Er aber kämpfte aber in seinem Innern einen gewaltigen Kampf, der in dieses Innere hineinfiel zwischen dem 12. und 18. Jahre seines Lebens. Es war ja wirklich in dieser Seele etwas wie ungeheure Weisheitsschätze, etwas, wie wenn aufgeleuchtet hätte in ihr in Form der jüdischen Gelehrsamkeit, die Sonne des einstigen Zarathustra-Weisheitslichtes. Zunächst äusserte sich das so, als ob dieser Knabe in der feinsten Weise den jüdischen Schriftgelehrten, die in das Haus kamen, wie durch eine ganz besondere Geistesgabe Antwort überall zu geben wusste. Wie ein Wunderkind staunten sie ihn an. Dann aber wurde er immer schweigsamer und schweigsamer und hörte nur noch zu, was die an-

deren sprachen. Dabei gingen ihm immer grosse Ideen, grosse Sittensprüche, bedeutsam moralische Impulse im Innern der eigenen Seele auf. Wenn er so schweigsam zuhörte, machte ihm das, was er von den sich im Hause versammelnden Schriftgelehrten hörte, doch einen gewissen Eindruck, aber einen Eindruck, der ihm oftmals Bitterkeit verursachte, da er das Gefühl hatte, dass vieles Unsichere, leicht zum Irrtum neigende stecken müsse in dem, was sie sprachen und wie sie auslegten die alten Traditionen und Bücher, die wir im alten Testament vereinigt haben. Immer aber bedrückte es seine Seele, wenn es hiess, der Geist wäre in alten Zeiten inspirierend gekommen über die Propheten, dass Gott selber gesprochen habe zu diesem Propheten, dass aber jetzt diese Inspiration von dem kommenden Geschlecht gewichen sei. Besonders aber beim einem horchte er immer tief auf, weil er fühlte, dass das bei ihm selber kam, wovon er jene sprechen hörte.

So sagte sich der Jesus von Nazareth: Ja, jener hohe gewaltige Geist, der über den Elias gekommen sei, der spreche nicht mehr, aber was dort noch sprach wie eine Inspiration aus geistigen Höhen, das war zwar eine schwächere Stimme, die aber doch noch manches zu vernehmen glaubte, wie wenn sich durch sie der Gott Javeh selber offenbarte. - Den Bathkol - so nannte man jene inspirierende Stimme, eine Art Stimme der Eingebung schwächerer, niederer Art als bei den alten Propheten, aber doch noch ganz ähnlich dem, wie der Geist sich den Propheten offenbarte. So sprach man damals im Hause des Jesus von Nazareth von jenem Bathkol, von dem später der Talmud viel erzählt. Da wird erzählt: Es war einstmals - aber das war in späterer Zeit nach der Entstehung des Christentums - ein Streit ausgebrochen zwischen zwei Rabbinats-Schulen. Da behauptete der eine, der Rabbi Eliser ben Hirkanus, eine Lehre, und er führte zum Beweis derselben an, wie auch der Talmud erzählt, dass er Wunder wirken könne. Er liess einen Charubbaum aus der Erde heraus ~~er~~ sich erheben - so erzählt der Talmud - und hundert Ellen weiter in die Erde sich wieder einsenken, dann leitete er einen Fluss rückwärts, und als drittes berief er sich auf eine Stimme vom Himmel als Offenbarung selber, welche er von Bhatkol erhalten. - Aber die Gegnerschule des Rabbi Josua glaubte dieser Lehre nicht und ~~w~~ erwiderte: "Mag auch der Rabbi Hirkanus seiner Lehre zur Bekräftigung einen Charubbaum von einem Orte zum andern versetzen, mag er auch Flüsse rückwärts laufen lassen, mag er sich selbst berufen auf den grossen Bhatkol es steht geschrieben im Gesetz, dass die ewigen Gesetze des Daseins gelegt sein müssen in des Menschen Mund und Herz, und wenn uns überzeugen will der Rabbi ben Hirkanus von seiner Lehre, so darf er sich nicht berufen auf den Bhatkol, sondern er muss uns überzeugen von dem, was des Menschen Herz fassen kann". Aus diesem Talmudwort erkennen wir, dass unter den hebräischen Gelehrten ein Erkenntnis durchdrang, dass die Blütezeit des Bhatkol abgelaufen sei. Aber dieser Bhatkol hatte unter gewissen Schriftgelehrten und Rabbinern geblüht.

Während im Hause des Jesus von Nazareth die dort versammelten Schriftgelehrten von dieser inspirierenden Stimme des Bhatkol sprachen und der junge Jesus das hörte, fühlte und empfand er in sich selber die Inspiration durch den Bhatkol. Das war das Merkwürdige, dass durch die Befruchtung dieser jungen Seele mit dem Ich des Zarathustra der junge Jesus in der Tat fähig war, rasch alles aufzunehmen, was auch die anderen um ihn herum wussten, aber er konnte jetzt nicht nur die bekanntgewordenen durch ihre Weisheit überraschende Antworten geben, sondern er konnte jetzt auch den Bhatkol in seiner eigenen Brust vernehmen.

Aber gerade dieser Umstand wirkte, als er 16 - 17 Jahre alt war und er oftmals die offenbarende Stimme des Bhatkol fühl-

te, sodass er in bittere Seelenkämpfe geführt wurde. Denn er glaubte, aus den Offenbarungen dieses Bhatkol zu entnehmen, dass nicht mehr ferne wäre der Zeitpunkt, dass im Fortgange der Strömung des alten Testaments dieser Geist nicht mehr sprechen würde zu den jüdischen Lehrern, wie er früher zu ihnen gesprochen hatte. Eines Tages glaubte er, dass der Bhatkol ihm offenbarte: ich reiche jetzt nicht mehr hinauf bis zu den Höhen des Geistes, aus denen ich während des Fortganges des jüdischen Volksgestes entnehmen konnte die Kraft, durch die er geleitet und geführt wurde.

Das war ein furchtbarer Eindruck, den die Seele des jungen Jesus empfing, dass der Bhatkol sich selber für unfähig erklärte, die Fortsetzung zu sein der alten Offenbarungen des Judentums. So glaubte Jesus von Nazareth in seinem 16. 17. Jahre, dass ihm der Boden unter den Füßen ~~entzogen~~ entzogen wäre, und er hatte manchen Tag, an dem er sich sagte: alle die Seelenkräfte, mit denen ich glaubte, begnadet zu sein, sie lassen mich nur begräfen, dass in der Substanz des Judentums, des Volkes, dem ich zugehöre, kein Vermögen mehr ist, hinauszureichen zu dem offenbarenden Gott.

Versetzen wir uns hinein in die Seele des jungen Jesus von Nazareth, der in seiner Seele solche Erfahrungen machte. Es war das in derselben Zeit, in der er, teilweise durch sein Handwerk veranlasst, teilweise durch andere Umstände getrieben, viel Reisen machte. So lernte er manchen Ort in Palästina kennen. Nun verbreitete sich in jener Zeit - was man in der Akasch-Chronik genau sehen kann - über die Gegenden Vorderasiens, auch sogar über Südeuropa hin, ein asiatischer Kultus, der aus mancherlei zusammengemischt war, aber hauptsächlich eine Art Mithrasdienst darstellte. An manchen Orten hatte er sehr Ähnlichkeit mit dem Apisdienst, aber im ganzen war er mehr eine Art Mithrasdienst. Überall errichtete man Tempel und Kulturstätten, in denen man Opfer verrichtete. Es war gewissermassen ein altes Heidentum, aber durchdrungen von den Gebräuchen und Zeremonien des Mithras- oder Apisdienstes. Wie sehr sich das verbreitete, auch über die italische Halbinsel, geht daraus hervor, dass z.B. die Peterskirche in Rom auf derselben Stelle steht, auf der einst solch eine alte Kultstätte war, ja, man muss das lästerliche Wort sagen: Der Kult der Peterskirche ist in Bezug auf seine äussere Form nicht viel etwas anderes als der im alten Apisdienst geübte. Was an solchen Kultstätten vorhanden war, mitten unter anderen Religionsstätten, das was überhaupt an heidnischen Opferstätten vorhanden war. das lernte Jesus von Nazareth kennen, als er begann, herumzuwandern. So lernte er kennen durch äusseres Anschauen die Seelen der Heiden auf diese Weise. Es war in seiner Seele dasjenige dazumal ausgebildet, was sich auf eine natürliche Weise in ihm entwickeln musste durch den gewaltigen Übergang des Übergehens des Zarathustrarichs in seine Seele als hohe helllichtige Kraft. Daher erlebte er, wenn er solchen Kulten zuschaute, etwas ganz anderes als die anderen Zuschauer. Manches erschütternde Ereignis hat er da erlebt an manchem Heidentar, wenn dazumal der Heidenpriester oder auch der Eingeweihte die betreffende Kulthandlung verrichtete. Wenn er sie anschaute mit seinen helllichtigen Kräften, so sah er, wie durch die Opferhandlung allerlei Dämonen herbeigezogen wurden, ja er sah, wie manches Götzenbild Abbild war, nicht von guten Geistern der höheren Hierarchien, sonder von bösen dämonischen Mächten, und er machte die Entdeckung, dass diese bösen dämonischen Mächte dann vielfach übergangen auf die Gläubigen., die an solchen Kulthandlungen teilnahmen. Aus begreiflichen Gründen sind diese Dinge nicht in die anderen Evangelien übergegangen. Es ist jetzt

erst ~~möglich~~ möglich, über diese Dinge zu sprechen, weil die Menschenseele erst in unserer Zeit ein Verständnis haben kann für diese Dinge und zugleich für die ungeheuren tiefen gewaltigen Erlebnisse, die sich in dem jungen Jesus abspielten, lange vor der Johannestaufe. Diese Wanderungen dauerten fort bis ins 22. und 24. Jahr hinein und es waren immer Bitternisse, die er in seiner Seele fühlte, wenn er das Walten der von Luzifer und Ahriman hervorgebrachten Dämonen sah, und wenn er sah, wie es das Heidentum dahin gebracht hatte, nicht nur mehr zu seinen Göttern hinzuschauen, sondern sogar in den Abbildern der Götter, in den Götzenbildern Abbilder zu haben der wilden dämonischen Mächte, die angezogen wurden von diesen Kulthandlungen und die Menschen, die in gutem Glauben daran teilnahmen, von sich besessen machten.

Das waren bittere Erfahrungen, die Jesus machte, und diese Erfahrungen kamen zu einer Art Abschluss etwa in seinem 24. Jahre. Da meinte er, durch ein Erlebnis, das, man möchte sagen, sich anschloss wie ein unendlich schweres Erlebnis an die anderen von der Enttäuschung durch den Bhatkol. Ich muss sagen, dass ich heute noch nicht in der Lage bin, zu sagen, an welchem Orte seiner Reisen dies Ereignis sich zugetragen hat. Die Scene selber zu entziffern war möglich, allein es war unmöglich, den Ort anzugeben, wo es sich zutrug. Es scheint mir aber, dass ~~es~~ es sich zugetragen hat bei einer Wanderung ausserhalb Palästinas. An einem Ort kam also der Jesus von Nazareth, wo eine heidnische Kultstätte war, an der einem bestimmten Gott geopfert wurde. Ringsherum um diese Kultstätte aber war nur trauriges, mit allerlei seelischem, und bis ins körperliche hineingehenden Krankheiten behaftetes Volk. Die Priester ~~z~~ hatten die Kultstätte verlassen und das Volk jammerte: Unserer Priester haben uns verlassen, wir aber sind elend und krank und aussätzig und beladen, weil unsere Priester uns verlassen haben. Und es jammerte den Jesus dieses Volk, eine unendliche Liebe zu diesem Volk lebte in seiner Seele auf, und es muss von dieser unendlichen Liebe, die in seiner Seele auflebte, das Volk wohl ringsum etwas gemerkt haben, das von seinen Priestern, und wie er glaubte, auch von seinem Gotte verlassen war. Und nun entstand wie auf einen Schlag in den Herzen der meisten dieses Volkes etwas, das dadurch zum Ausdruck kam, dass die Leute sagten, ~~erkennend~~ erkennend den Ausdruck unendlicher Liebe auf dem Antlitz des Jesus: Du bist der neue, uns gesandte Priester! Und so drängten sie ihn zum Altar, sie stellten ihn auf den heidnischen Altar und sie erwarteten, ja sie verlangten von ihm, dass er Opfer verrichte, damit der Segen ihres Gottes wieder über sie komme. Und während das geschah, dass er auf den Opferaltar gestellt wurde von seinem Volke, fiel er hin wie tot, seine Seele wurde wie entrückt aus seinem Leibe, und das Volk, das ringsherum glaubte, sein Gott sei wiedergekommen, sah das Furchtbare, dass derjenige, den es für seinen neuen, vom Himmel gekommenen Priester gehalten hatte, wie tot hingefallen war. Die entrückte Seele des Jesus von Nazareth aber fühlte sich erhoben in die geistigen Reiche. Sie fühlte sich wie hineinversetzt in das Reich des Sonnendaseins. Und jetzt hörte sie wie aus der Sphäre des Sonnendaseins herausklingend Worte, wie sie sie früher durch den Bhatkol vernommen hatte. Aber jetzt war der Bhatkol umgewandelt, war zu etwas völlig anderem geworden. Die Stimme kam auch von ganz anderer Richtung her. Und dasjenige, was der Jesus jetzt vernahm, kann man, wenn man es in unsere Sprache übersetzt, zusammenfassen in die Worte, die ich zum ersten Male mitteilen durfte, als wir vor kurzer Zeit den Grundstein legten zum unserem Dornacher ~~Haus~~ Bau. Es gibt gewisse okkulte Verpflichtungen, und einer solchen okkulten Verpflichtung folgend

hatte ich dazumal mitzuteilen dasjenige, was durch die umgewandelte Stimme des Bhatkol Jesus von Nazareth vernahm, als er am ~~heidnische~~ heidnischen Altar hingefallen war und seine Seele entrückt war. Und diese Worte lauteten:

Amen, Amen!

Es walten die Übel, Zeugen sich lösender Ichheit,
von andern erschuldete Selbstheitschuld,
erlebt im täglichen Brote,
in dem nicht waltet der Himmelswille
da der Mensch sich schied von Euren Reich
und vergass Euren Namen,
Ihr Väter in den Himmeln!--

Nicht anders als es habe ich übersetzen können dasjenige, was wie die verwandelte Stimme des Bhatkol von dem Jesus von Nazareth dazumal vernommen worden ist. Es waren diese Worte, welche die Seele des Jesus von Nazareth zurückbrachte, als er aus der Betäubung wiederum erwachte, in die er sich entrückt fühlte bei jener geschilderten Begebenheit, die ich eben erzählte. Und als er zu sich gekommen war und die Augen wiederum richtete auf die Menge der Müssigen und Beladenen, da waren diese entflohen, und er konnte seinen hellstichtigen Blick nur richten auf eine Schar dämonischer Gewalten von dämonischen Leuten, die mit diesen Leuten verbunden waren.

Das war der zweite bedeutsame Abschluss in den verschiedenen Perioden der Seelenentwicklung, die Jesus von Nazareth durchgemacht hat seit seinem 12. Jahre. Ja, meine lieben Freunde, Ereignisse, die sozusagen durch ihr gemütliches Wesen die Seele nur in selige Stimmung versetzen, die waren es nicht; ~~dann~~ denn kennen lernen musste diese Seele die Abgründe der Menschennatur, schon bevor das Ereignis am Jordan eintreten sollte. Und von dieser Reise zurück kam der Jesus etwa in seinem 24. Jahre, gerade als der Vater starb. Und als er nach Hause kam, hatte er in seiner Seele lebendig die Erinnerung an die dämonische Wirkung die sich hineingemischt hatte in manches, was in den alten heidnischen Religionen lebte. - Wie es aber immer so ist, dass man gewisse Stufen der höheren Erkenntnis nur dadurch erreicht, dass man die Abgründe des menschlichen Wesens erkennen lernt, so war es auch für den ~~Jam~~ Jesus von Nazareth, Dadurch, dass er so unendlich tief in menschliches Elend hineingeschaut hatte, an einer Stelle, dadurch, dass er da die ~~konzentrierte~~ Schauung der geistigen Reich erlebt hatte, war er auch wie umgewandelt. Da war seine Seele von der Weisheit wie von glühenden Eisen durchschauert, aber auch so hell gemacht, dass sie fortan in die geistigen Reiche schauen konnte.

So war er schon mit 24 Jahren behaftet mit dem ruhigen, aber eindringenden Geistessehenblick des tief in die Geheimnisse des Lebens Hineinschauenden, so wie niemand sonst damals auf der Erde, weil niemand betrachten konnte so wie er, wie Elend auf der Erde sich steigern kann. Zuerst hatte er gesehen, wie man den Boden unter den Füßen verlieren kann durch blosse Gelehrsamkeit, dann hatte er erlebt, wie die alten Inspirationen verloren gingen, dann hatte er gesehen, wie die Kulte und Opferhandlungen, anstatt die Menschen in Verbindung zu bringen mit den Göttern, herbeizugerten allerlei dämonische Wesen, die die Menschen von sich besessen machten und sie dadurch in seelische und körperliche Krankheiten und Elend aller Art hineinbrachten. Und gewiss hatte keiner auf Erden diesen Jammer so tief geschaut wie dieser Jesus von Nazareth. Keiner konnte daher wie er jenes unendlich tiefe Gefühl in seiner Seele gehabt haben, das wie eine unablässige Frage vor seiner Seele stand: Wie kann der Vorbereitung dieses Jammers auf der Erde Einhalt getan werden? So war er

nicht nur ausgestattet mit dem Blick, mit dem Wissen der Weisen, sondern er war in gewisser Weise durch das Leben ein Eingeweihter geworden. So kam er zurück in das Haus des Vaters, als dieser starb. Nun lernte er kennen Leute, die zu seiner Zeit zusammengetreten waren in einen gewissen Orden, der der Welt bekannt ist als ~~Essäerorden~~ Essäerorden. Die Essäer waren Leute, die eine Art Geheimdienst und Geheimlehre pflegten an besonderen Orten in Palästina. Es war ein strenger Orden. Derjenige, der den Orden betreten wollte, musste mindestens ein Jahr - die meisten mussten es länger - ein strenges Probejahr abgeben. Der Aufnahmesuchende musste während dieser Probezeit zeigen durch seine Aufführung, seinen Sinn für Gerechtigkeit, seine Gesittung, durch seinen Sinn für Menschlichkeit, durch seinen Sinn für Nichtachten menschlicher Güter, dass er würdig war, eingeweiht zu werden. Wenn er dann aufgenommen wurde in den Orden, da gab es verschiedene Grade, ~~xxx~~ durch die man dann aufstieg in den Essäerorden. Das Leben in demselben verlief in strenger körperlicher Zucht; durch besondere Reinlichkeitsgesetze suchte man alles Unflät in körperlicher und geistiger Beziehung fortzuschaffen und ~~xxx~~ sich einem heiligen geistigen Leben zu nähern.

Die Entzifferung der Akascha-Chronik hat gezeigt, dass der Name Essäer zusammenhängt mit dem jüdischen Worte Assim, das bedeutet so viel wie Schaufel, Schäufelchen, weil die Essäer fast als einziges symbolisches Abzeichen eine kleine Schaufel trugen. Auch wurde in der ~~symbolischen~~ symbolischen Gepflogenheit ausgedrückt dasjenige, was die Essäer wollten und anstrebten: dass sie keine Münze bei sich trugen und nicht durch ein Tor gehen durften, das entweder selber bemalt war oder in dessen Nähe Bilder waren. Weil dieser Essäerorden in gewisser Weise äusserlich anerkannt war, hatte man in Jerusalem besondere Tore, unbemalte Tore für die Essäer gemacht, damit sie nach Jerusalem kommen konnten, denn kein Essäer durfte durch ein anderes Tor gehen, sonst musste er wieder umkehren. Im Orden selbst gab es strenge alte Traditionen, über die Essäer strenge schwiegen. Sie durften lehren, aber keiner etwas anderes, als er im Orden selber gelernt hatte. Jeder, der aufgenommen wurde, musste sein Vermögen dem Orden abgeben. Zur Zeit des Jesus von Nazareth waren 4 - 5 000 Menschen von allen Orten der Welt zusammengekommen, die sich dem strengen Orden der Essäer widmeten. Wenn sie ein Haus oder sonstige Güter hatten, und wenn das auch weit entfernt war, so schenkten sie es dem Orden, sodass dieser viele kleine und grössere Besitzungen hatte, überall verstreut. Alles dies war Gemeingut, keinem gehörte als Mensch etwas. Ein für unsere heutigen Begriffe besonders strenges Gebot war, dass ein Essäer unterstützen durfte alle belasteten Leute, nur diejenigen nicht, die seiner eigenen Familie angehörten. Im Orte Nazareth gab es eine Niederlassung der Essäer, die durch Schenkung an den Orden gekommen war. Sie stand in Verbindung mit dem Zentrum des Ordens und man bekam dort von Nazareth aus Kunde von jener tiefen Weisheit, die sich auf die Art, wie wir es betrachtet haben, in die Seele des Jesus von Nazareth gesenkt hatte, und unter den bedeutendsten Essäern entstand eine gewisse prophetische Stimmung, die sich so ausdrückte: Wenn die Welt ihren Fortgang nehmen sollte, so müsse jemand erstehen, der wie ein Messias wirken soll. Und sie hatten Umschau gehalten, wo besonders weise Seelen waren und waren tief gerührt, als sie Kunde erhielten von dem, dass in der Seele des Jesus von Nazareth diese grosse Weisheit aufleuchtete. Und so, ohne dass er besonders den Erprobungen der niederen Grade unterworfen war, wurde er aufgenommen wie ein Externist in die Gemeinschaft - ich will nicht sagen, in den Orden der Essäer - und in gewisser Weise zutraulich offenherzig waren die meisten der Essäer gegen-

Über diesem weisen jungen Menschen. In der Tat hörte innerhalb des Essäertums der Jesus von Nazareth recht viel, viel Tieferes über die Geheimnisse, die bewahrt worden waren von den Essäern, als er vorher im Hause seines Vaters empfangen hatte durch die Schriftgelehrten oder auch ~~man~~ manches, was er früher wie in seiner Seele aufglänzend vernahm. Kurz ein reger Verkehr, Ideenaustausch zwischen Jesus und den Weisesten unter diesen Essäern fand statt durch seine 26.27.28. Jahr hin. Da lernte er kennen fast alles dasjenige, was der Essäerorden zu geben hatte, dann dasjenige, was ihm nicht durch Worte mitgeteilt wurde, das stellte sich ihm dar, weil sein helllichtiger Blick & besonders geschärft war durch allerlei helllichtige Impressionen, entweder schon, während er noch bei den Essäern war, oder wenn er zu Hause war und beschaulich auf sich wirken liess dasjenige, was er während des regen Ideenaustausches mit den Essäern erlebt hatte. Eines dieser Erlebnisse, eine dieser Impressionen muss besonders hervorgehoben werden, weil sie uns hineinleuchten kann in den ganzen Entwicklungsgang der Menschheit. Es war eine Impression, die er in einer Art Entrücktheit hatte, in welcher ihm der Buddha in gewaltiger bedeutsamer Vision erschien, als Folge des Ideenaustausches mit den Essäern. Ein Geistgespräch fand statt zwischen dem Buddha und der Seele des Jesus. Es gehört zu einer okkulten Verpflichtung, Ihnen dieses Geistgespräch mitzuteilen, denn wir dürfen, ja wir müssen heute diese bedeutsamen Menschheitsereignisse berühren. In diesem Gespräch mit dem Buddha erfuhr Jesus von dem Buddha ein Geheimnis, das dieser in folgende Worte kleidete: "Wenn meine Lehre völlig in Erfüllung gehen sollte, dann müssten alle Menschen diesen Essäern gleichen! Aber das war ein Irrtum, dass ich glaubte, dass das sein sollte. Die Essäer könnten sich nur dadurch ausbreiten, dass sie sich absondern, aber dazu müssen die übrigen Menschen neben ihnen sein. Wenn meine Lehre vollständig erfüllt werden sollte, so müssten alle Menschen Essäer sein. Das ist nicht möglich, das war ein Irrtum." Das war ein bedeutsames Erlebnis, das durch die Gemeinschaft mit den Essäern der Jesus von Nazareth hatte. Und ein anderes war, dass er dort die Bekanntschaft machte mit einem fast gleichaltrigen Mann, der ebenfalls nahe getreten war den Essäern, allerdings in einer anderen Weise als Jesus von Nazareth selber, der aber trotzdem auch nicht ganz Essäer geworden war. Es war ~~das~~ dies der, der wie ein Laienbruder innerhalb des Essäerordens lebte, der, den wir kennen als Johannes den Täufer. Er trug sich wie ein Essäer - sie trugen im Winter Kleider von Kamelhaaren - aber er konnte nicht bei sich die Lehre des Judentums auswechseln gegen die Lehre der Essäer. Aber da sie grossen Eindruck machten auf ihn, liess er sich durch sie inspirieren und kam allmählich zu dem, was uns von Johannes dem Täufer erzählt wird. Viele Gespräche fanden statt zwischen Johannes und Jesus. Da geschah es eines Tages - wieder muss ich einfügen, dass diese Dinge jener okkulten Verpflichtung zu Folge erzählt werden müssen - dass Jesus von Nazareth, während er mit Johannes dem Täufer sprach, wie verschwunden vor sich sah die physische Leiblichkeit des Johannes und die ~~die~~ Vision des E l i a s hatte. Das war das zweite richtige Seelenerlebnis innerhalb der Gemeinschaft des Essäerordens. Und dann gab es noch ein anderes Erlebnis.

Schon seit längerer Zeit hatte Jesus etwas besonderes bemerken können, wenn er an Orte kam, wo es Essäertore - bildlose Tore - gab. Da konnte er durch diese Tore nicht schreiten, ohne bittere Erfahrungen zu machen. Er sah diese bildlosen Tore, aber für ihn waren Geistbilder an diesen Toren. Für ihn erschienen zu beiden Seiten dieser Tore immer Ahriman und Luzifer. Und zugleich hatte sich in ihm in der Seele der Eindruck festgelegt,

dass die Bildlosigkeit dieser Tore, die Abneigung der Essäer gegen Bilder etwas zu tun haben müsse mit dem, was er an diesen Toren erschaute als solche Sendboten, solchen geistigen Abbildern von Ahriman und Luzifer. Öfter hatte Jesus von Nazareth dieses bemerkt, und öfter waren diese Gefühle in seiner Seele aufgestiegen. - Wer solches erlebt, der findet nicht, dass er über solche Dinge viel grübeln soll. Sie sind zu erschütternd. Man fühlt, dass menschliche Gedanken nicht hinreichen, um solche Dinge zu ergründen, sie wirken nur erschütternd. Das Denken hält man dann nicht für fähig, an diese Dinge heranzureichen. Aber diese Eindrücke werden zu einem Teil der Seele selber, man fühlt sich wie mit ihnen verbunden und trägt sie weiter durchs Leben.

So hat der Jesus weiter durchs Leben getragen diese Bilder, die er oftmals an den Essäertoren sah. In die Verständigung zwischen ihm und den Essäern hat sich hineingemischt dies, wüber er ja nicht sprechen konnte zu den Essäern. es verschlug ihm jedes Mal die Rede, wenn er im Ideenaustausch mit ihnen etwas einfließen lassen wollte davon.

Eines Tages, nach einer ganz besonders wichtigen Unterredung, als er das Kloster durch das Tor des Hauptgebäudes selbst verliess, da traf er, während er hinausging, wiederum diese Gestalten und er sah sie fliehen von dem Essäerkloster, und es senkte sich in seine Seele eine Frage. Nicht, als ob er diese Frage wirklich frug, nicht, als ob sie ihm durch den Verstand in die Seele gegeben wäre - sondern aus den Tiefen des Gefühls senkte sich in seine Seele diese Frage, er frug sie nicht, er erlebte sie, diese Frage: Wohin fliehen die, welche die Herrlichkeit des Klosters zum Fliehen gebracht hat? Und diese Frage brachte er nicht mehr los aus seiner Seele, stündlich, minütlich erlebte er sie, ging damit um, als er nach dem geistigen Gespräch, das er geführt hatte innerhalb des Essäerordens, dessen Tore er verlassen und dort gesehen hatte fliehen Luzifer und Ahriman.

Wohin fliehen sie? fragte seine Seele jetzt, nachdem sie erlebt hatte, dass die alten Inspirationen verloren gegangen waren, nachdem sie erlebt hatte, dass die Religionen und Kulte von dämonischen Gewalten verdorben war, nachdem sie erlebt hatte die umgekehrte Stimme des Bhatkol und sie sich fragen musste, was die Worte des Bhatkol zu bedeuten haben.

Wohin fliehen diese beiden jetzt? fragte sich die Seele des Jesus. Und diese Frage wollen wir uns bis morgen vorlegen.